

Ein Blick über den Tellerrand:

Unsere Region – unser Essen – unsere Zukunft

Wie gut kennen wir unsere Region, in der wir leben?

Gibt es regionale Produzent*innen,
die uns mit Lebensmittel versorgen?

Woher kommen unsere Lebensmittel eigentlich?

Unter welchen Bedingungen ist der Konsum
von unseren Lieblingsgerichten vertretbar?



Der Ruf danach, unsere Lebensweise zu verändern: weg von Lebensformen, die auf einem nicht nachhaltigen Konsum, Ressourcenverschwendung, auf der Verschlechterung der Ökosysteme und der Ausbeutung von Menschen beruhen, hin zu einem Modell, das danach strebt, das Wohlergehen aller Menschen entsprechend der Tragfähigkeit unseres Planeten zu steigern, wird immer lauter (UNECE, 2011, S.6).

*Dieses Lernmodul für die schulische Berufsbildung sollte Schüler*innen eine differenziertere Wahrnehmung ihrer unmittelbaren Umwelt ermöglichen und sie hinsichtlich der Herkunft ihrer Lebensmittel sensibilisieren. Dies erfordert umfangreiche Denk- und Aushandlungsprozesse von Schüler*innen. Es geht nicht darum, vollständige korrekte Lösungen für ein regionales nachhaltiges Ernährungssystem zu kreieren, sondern um das Anstoßen von kritischen Denkprozessen und gangbaren Lösungswegen für das jeweilige Lieblingsgericht als exemplarisches Beispiel. Durch Beleuchtung des persönlichen Konsums, der Landwirtschaft und der Nachhaltigkeit soll aufgezeigt werden, dass Lösungen in diesen Spannungsfeldern immer Kompromissbereitschaft erfordern. Es leistet somit einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zeigt ein prototypisches Beispiel für die Herangehensweise im Unterricht. Durch die Mehrperspektivische Betrachtung des Ernährungssystems einer ausgewählten Region, lässt sich systemisches Lernen verwirklichen.*

Die Grüne Pädagogik ist ein didaktisches Konzept der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, welches einerseits die Postulate der Bildung für nachhaltige Entwicklung und andererseits konstruktivistisch orientierte Ansätze der Didaktik, welche aktive, selbstgesteuerte, situative und soziale Prozesse des Lernens fordern (HAUP, 2016). Die Grüne Pädagogik konkretisiert Bildung für Nachhaltige Entwicklung in ausgewählten Themenfeldern und dient als Leitfaden für die konkrete Entwicklung von Lehr- und Lernsettings im Sinne der Transformation zur Nachhaltigen Entwicklung (Forstner-Ebhart & Linder, 2017).

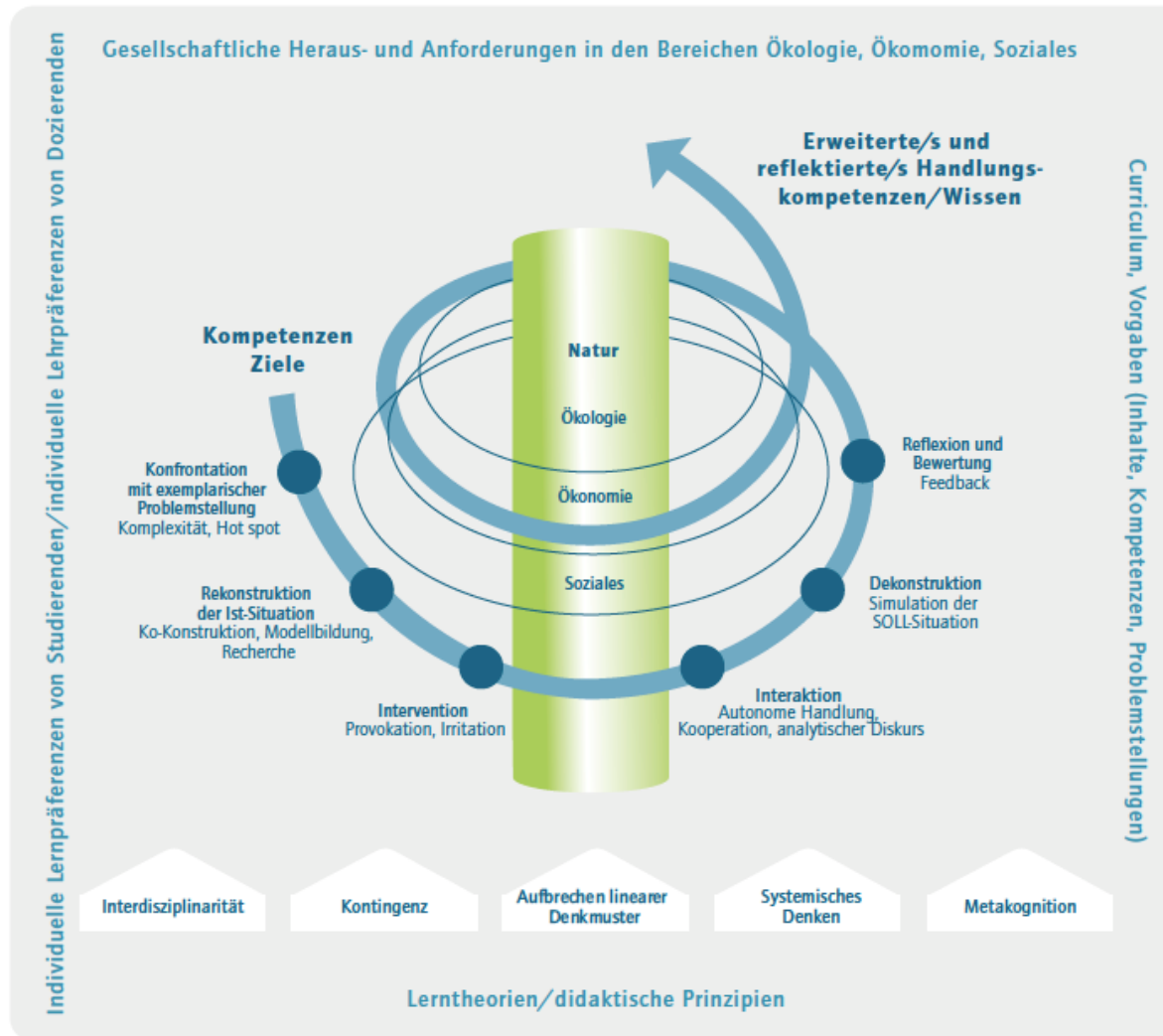


Abb. Strukturgebende Lernschritte der Grünen Pädagogik, an denen sich das Lernmodul orientiert

Die Abbildung zeigt die fünf didaktischen Prinzipien und veranschaulicht Schritte bzw. Phasen im Lern- und Erkenntnisprozess, welche auch in den einzelnen Unterrichtsbausteinen und im Gesamtlernprozess des Modules 3 berücksichtigt sind. Ziel ist es, Lernende für einen verantwortungsbewussten Konsum und eine nachhaltige Produktion zu inspirieren, ein Mindset für Nachhaltigkeit zu entwickeln, das neben Wissen und Fähigkeiten auch Werteorientierungen und Achtsamkeit umfasst. Transformationsprozesse in der Region aber auch im persönlichen Ernährungsverhalten können damit angestoßen werden, indem Verhaltensroutinen hinterfragt werden. Die Einstellungs-Verhaltens-Lücke soll durch das gemeinsame Aushandeln von kongruenten Entscheidungen in Lernsituationen verringert werden, die auf nichtmaterielle Werte fokussieren bzw. pro-soziale sowie pro-ökologische Verhaltensmuster fördern (Stanzus, et al., 2017).

Lernende erwerben damit lehrplankonforme berufliche Handlungskompetenzen und nachhaltigkeitsrelevante Gestaltungskompetenzen:

Kompetenzen aus dem Österreichischen Rahmenlehrplan für LFS

AB2.5.1.B Ich kann Speisen selbstständig zubereiten.

UF1.2.C Ich kann Zahlen, Daten und Fakten zur Landwirtschaft interpretieren und Rückschlüsse ziehen. (Betriebsgröße, Betriebsform, Wirtschaftsweise)

UF1.1.A Ich kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft erläutern. (Landwirt*in als Nahrungsmittelproduzent*in, Selbstversorgungsgrad, Absicherung des ländlichen Raumes)

UF5.6.2.C Ich kann Modelle von „Best-Practice“-Beispielen auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen. (Konzepte und Ideen für die Betriebe in der eigenen Region entwerfen)

AB1.5.1.C Ich kann Auswirkungen von ökologischen und ökonomischen Handlungen auf die Kreislaufwirtschaft anhand eines konkreten Fallbeispiels beurteilen. (Kreisläufe in der LW-Produktion, Produktion vs. Mängel und Überschüsse)

AB1.6.1.B Ich kann bei der Erzeugung agrarischer Produkte regionale, ökologische und klimatische Bedingungen berücksichtigen und spezifischen Flächen Produktionsmöglichkeiten zuordnen. (Produktionsbedingungen in der Region: Boden, Klima, Standorte, Markt, wirtschaftliche Zusammenhänge)

BHM1.1.1.A Ich kann die Aufgaben der Ernährung erklären. (ernährungsphysiologische, soziale und volkswirtschaftliche Aufgaben)

LW2.1.3.B Ich kann produktspezifische Daten aus der Erzeugung tierischer und pflanzlicher Lebensmittel auswerten. (Produktionsdaten und Kennzahlen)

AB2.4.1.B Ich kann Lebensmittel für eine vollwertige Ernährung nach vorhandenen Ressourcen auswählen. (Ernährungspyramide, Herkunft der Lebensmittel nach Regionalität, Saisonalität und Bio-Qualität, Genussregion)

AB2.5.2.C Ich kann mein eigenes Essverhalten reflektieren. (Einflussfaktoren)

Nachhaltigkeitskompetenzen (modifiziert nach UNECE, 2011) sind als übergeordnete Kompetenzen zu verstehen, die im Lernprozess gefördert werden, jedoch nicht im Rahmen des Unterrichts evaluiert werden, da es sich hierbei nicht um direkt messbare Kompetenzen handelt, jedoch können diese eine Guideline für den Lernprozess und die abschließende Reflexion darstellen:

Lernende verstehen die Grundlagen systemischer Denkweisen.

Lernende verstehen die Wechselbeziehung natürlicher, sozialer und ökonomischer Systeme und wie diese funktionieren (menschliche Beziehungen, Empathie, Identität, Wertschätzung und Verbindlichkeit dadurch, dass sich Konsument*innen und Produzent*innen kennen)

Lernende verstehen, dass ihr Denken, Leben und Handeln Einfluss auf nachhaltige Zukunftsformen hat.

Lernende verstehen den dringenden Bedarf nach Veränderung, weg von nicht-nachhaltigen Praktiken hin zu mehr Lebensqualität, Gleichheit, Solidarität und ökologischer Nachhaltigkeit.

Lernende verstehen die Notwendigkeit des kritischen Reflektierens, des visionären und des kreativen Denkens in der Zukunftsplanung sowie bei der Initiierung von Veränderungsprozessen.

Lernende sind in der Lage, Dilemmata und Probleme, sowie Spannungen und Konflikte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Lernende sind in der Lage, die natürliche, soziale und konstruierte Umwelt, einschließlich des eigenen Betriebes als Kontext und Quelle der beruflichen Entwicklung zu nutzen.

Lernende arbeiten mit anderen in einer Weise zusammen, die ihnen hilft, sich über ihre eigenen und die Weltanschauungen von anderen Klarheit zu verschaffen und zu begreifen, dass alternative Systeme denkbar sind.

Lernende sind Personen, die auf lokaler und globaler Ebene einen positiven Beitrag für andere Menschen und ihre soziale und ökologische Umwelt leisten.

Lernende sind Personen, die bereit sind, Anschauungen in Frage zu stellen, die auf nicht-nachhaltigem Handeln basieren.

Lernende sind Personen, die kritisch reflektiert und praktisch orientiert handeln.

Eine weitere wichtige Grundlage bei der Erarbeitung dieses Lernmoduls spielt aber auch der Erwerb bzw. die Förderung der fünf Schlüsselkompetenzen nach Wiek et al. (2011):

- Systemisches Denken
- Zukunftsorientiertes Denken (oder vorausschauende Kompetenz)
- Werteorientiertes Denken (oder normative Kompetenz)
- Strategisches Denken (oder handlungsorientierte Kompetenz)
- Kooperationsfähigkeit (oder zwischenmenschliche Kompetenz)

In diesem systemischen Lernprozess, der je nach Fokus unterschiedliche Themen von Regionen erörtert, spielt die Lehrkraft mehr eine lernprozessbegleitende Rolle als eine wissensvermittelnde Rolle. Die Lernenden erwerben Kompetenzen dabei durch einen handelnden Umgang mit Wissen. Die Lehrperson ist gefordert, sich selbst in der Vorbereitung intensiv mit der jeweiligen Region auseinanderzusetzen, den Lernprozess abgestimmt auf den Wissens- und Kenntnisstand der Lernenden und die Besonderheiten der Region zu planen.

Das Lernmodul gliedert sich in unterschiedliche Bausteine von A, B, C, D, E. Diese Bausteine sind zur Gänze zu absolvieren, sodass ein vollständiger Lernprozess ermöglicht wird. In der Bausteinkategorie C gibt es weitere Bausteine von C1–C7. Diese können optional, je nach Interesse, Fokusbildung und Zeit absolviert werden, sind jedoch nicht zwingend erforderlich.

